Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 33

Artikel: Die Autorität
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535543

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

senhaft zu tragen, daß diese Erziehung in unserer Religion ihre stärkste Helferin besitzt, brauche ich wohl nicht weiter auszuführen.

Die vaterländische Erziehung bedeutet kein Problem für sich; sie ist nur eine besondere Seite des Erziehungsproblems überhaupt. Die Erziehung zum sittlich guten Menschen erzieht ganz sicher auch einen guten Staatsbürger und ein vaterländisches Geschlecht. Daher bildet die religiöse Vertiefung und Erstarkung unserer Jugend die beste Grundlage und den stärksten Rückhalt für eine erfolgreiche vaterländische Erziehung. Gleichwie Religion und Politik unzertrennliche Begriffe sind, weil die erste die zweite in ihrem tiefsten Grunde beherrschen und bestimmen muß, so ist auch die vaterländische Erziehung unmittelbar angewiesen auf eine tiefe religiöse Fundierung unserer Jugend. Je tiefer unsere Jugend religiös verankert ist, desto höher wird sie das vaterländische Panner tragen! —

Die Autorität

In Nr. 143 des „Vaterland" lesen wir die folgende Einsendung:

„Das Autoritätsprinzip hat in der Person des Oberstdivisionär Sarasin von Genf einen glänzenden Verteidiger gefunden. Der hohe Militär hielt bei der Generalversammlung der schweizerischen Feldprediger am letzten Dienstag in Neuenburg einen Vortrag über das Thema „Freiheit und Disziplin". Der Redner nannte zunächst die Ursachen des allgemeinen Mißbehagens und schilderte die Gefahren des heute maßlos wuchernden Freiseinwollens. Freiheit ist für viele nur noch Ungebundenheit. Unsere Generation ist nicht im Besitze des Glückes. Das Gepräge unserer Zeit ist die ungezügelte Genußsucht, die Vergnügungssucht um jeden Preis. Alle Völker verlangen nach Führern. Was nottut, das sind erlesene Männer. Oberst Sarasin legte die Notwendigkeit des Autoritätsprinzips vom religiösen, politischen, militärschen und Familienstandpunkt dar. Die Jugend darf nicht wie Unkraut emporschießen. Solche Kinder bleiben verdorbene Früchtchen für ihr ganzes Leben. Das Kind von heute liebt weder den Kampf noch die Anstrengung. Diese Tugenden müssen aber in der jungen Seele eingepflanzt werden. Die Schule muß ebensosehr erziehen als unterrichten. Die Religion hat bei der Erziehung zur Freiheit und zur Disziplin den maßgebenden Einfluß auszuüben.

Man begreift, daß diese energischen Soldatenworte einen tiefen Eindruck gemacht haben."

Mich wundert's gar nicht von Oberst Sarasin, daß er so gesprochen. Ein echter Militär muß dieser Ansicht sein, die nicht eine Tagesmeinung ist, sondern eine menschheitsalte und immer jungbleibende Kraft menschlichen Wohlergehens! E.

Möglich?

„In der 4. und 5. Klasse wollen wir lesen," hieß die Anordnung, die allerdings nach sehr vorzeitlichem Schulehalten hinwies, da ja in Zukunft die Kinder bestimmen sollen, was zu arbeiten ist. Und sie begannen. „Ich habe es 50 mal gelesen." „Ich 80 mal." „Ich 100 mal." „Ich 500 mal." Und schließlich eines gar 550 mal. Daneben stehen eine Anzahl mit weniger hohen Zahlen, aber kein einziges Kind mit unter 15. Und was lasen sie so oft? Ein Gedicht von 6 Strophen, das viele auf heute noch freiwillig auswendig gelernt. Glaub's schon," höre ich; „ein so kurzes Gedichtlein ist gar bald gelesen!" Zugegeben! Aber ein anderesmal lasen wir ein mittellanges Lesestück; da erschienen die Zahlen im Raume von 1—301 wie hergeflogen zu meinem eigenen Erstaunen. „Was nützt das viele Lesen des gleichen Stückes; was lernen die Kleinen dabei?" Nochmals zugegeben; diese Frage legte ich mir auch schon vor, und es wollte mir scheinen, es sei ein mechanisches, geisttötendes Ueben, an dem eben nur Kinder ihre Freude haben können. Soll ich stopp machen? In keiner Weise. Was mir an der ganzen Geschichte gefällt, ist der Eifer und die freiwillige Arbeit der Zöglinge. Und wie wurde dieser Geist erreicht? Die jungen Jünger der Wissenschaft müssen bei jedem Lesen angeben, wie oft sie die Sache durchgenommen; dann werden die Fleißigen gelobt und aufgemuntert und recht viel zum Vorlesen herangezogen. Auf diese Weise rücken sie mit solchen Zahlen auf.*) E.

*) Liegt für die Kinder nicht die Gefahr nahe, mit Zahlenangaben aufzurücken, die der Wahrheit nicht entsprechen, nur um damit glänzen zu können? D. Sch.